

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Des Genius Alaciel Reise nach dem Eyland Frivolien



Des Genius Alaciel Reise nach dem  
Eyländ Frivolien.

Erster Abschnitt.

**E**in kleiner Arm des Meers sondert die beyden  
Eyländer Taciturnien und Frivolien ab. Alaciel  
setzte in wenig Minuten über. Er fühlte,  
daß er eine ganz andere Luft athmete. Eine plötz-  
liche Heiterkeit schien sich seiner zu bemächtigen. Dieß  
war diesem Himmelsstrich eigen. Die Nation,  
die darunter wohnet, scheint sich gemeiniglich  
über nichts zu betrüben, besinget in einem Ton ihre  
Vorthelle und ihren Verlust, bezeigt sich leicht-  
sinnig, beschäftigt sich mit Kleinigkeiten, macht  
wichtige Dinge zu einer Art von Ergäßlichkeit,  
und fürchtet sich eben so sehr vor dem äussern An-  
sehen der Weisheit, als ihre Nachbarn auf den  
wirklichen Besitz derselben ehrgeizig sind.

Der Genius wurde einiger Schäfer gewahr,  
die, ohngeachtet sie übel bekleidet, und noch schlech-  
ter an den Füßen versehen waren, ohne Maacke  
und ohne Sorgen auf dem frischen Rasen umher  
tanzten. Ein wenig weiter davon verrichteten  
die Landleute unter dem Singen ihre mühsamen  
Arbeiten. Noch weiter von da bestieg ein Jäger  
das Gebirg mit aller nur möglichen Mühe und  
allem nur möglichen Ergäßen. Alaciel ersann et-  
nen Vorwand, um sich ihm zu nähern. Ich  
danke dem guten Glück, das euch zu mir in mei-  
ne Einsamkeit geführt hat, sagte der Jäger zu  
ihm,

ihm, lernet sie völlig kennen, und gebt mir die Ehre, mich in dem, was ich mein Schloß nenne, zu besuchen. Der Genius glaubte wohl zu thun, sich von ihm dahin leiten zu lassen. Er wurde daselbst mit solchen Ehrenbezeugungen empfangen, davon er in der Insul Taciturnien wenige Beyspiele gesehen hatte, und auf welche er mit dem Anstand eines Genius antwortete, der sich in aller Länder Sitten zu schicken weiß.

Um desto mehr befugt zu seyn, sich neugierig anzustellen, hatte er die Gestalt eines Chinesers angenommen. Ihr sehet hier, sagte ihm der Wirth, die Ueberbleibsel glänzender Glücksgüter, die sehr geschwind durchgebracht waren. Und Welch ein Unfall, erwiederte Alaciel, hat dieß Glück so geschwind wieder vernichtet? Keiner, den ich nicht selbstn herbeygelockt hätte, antwortete der Frivolite mit heiterm Gesicht. Ich habe die allerkräftigsten Mittel ergriffen, mich zu Grund zu richten. Ich habe Freunde, Rechts- handel und einen Haushofmeister gehabt; Waagen und Maitressen, die am meisten Mode waren. Ich war freygebig gegen Schmäuchler, borgte von den Juden, ich bewohnte einen großen Pallast, und besuchte zuweilen mein kleines Landgut. Ist habe ich weder Freunde noch Schmäuchler, noch Haushofmeister noch Maitressen mehr, weil ich um das gekommen bin, was sie herbeylocken konnte. Ich habe mich aus der Hauptstadt weggemacht, wo ich zu sehr verdunkelt wurde, um in dieser Einde zu wohnen, wo ich immer eines unerwarteten Vergnügens genieße. Die Schönheiten der Natur, der Gesang der Vögel, das aufgeweckte Wesen einer Schäferinn machen  
mir

mir den Pracht der Städte, die Reize der Bühlerinnen und das Geschwätz der stolzen Sprödert vergesslich. Ein Taciturnier, wenn er an meiner Stelle gewesen wäre, hätte Opium genommen, in unserm Lande aber gehet man dem Tod nicht entgegen, als um Ruhm zu erwerben, oder Schimpf von sich abzulehnen.

Alciac billigte diese Art von Philosophie sehr. Schon öffnete er sein rothes Buch, als man diesem neuen Weisen berichtete, daß einer von seinen Nachbarn so eben eine Lerche auf seinem Grund und Boden geschossen hätte. Disß war gnug, um ihn zu veranlassen, zum Gewehr zu greifen, und der, welcher so viele Reichthümer dahingegeben hatte, ohne deswegen das Leben aufzugeben, wollte es nun in Gefahr setzen, um den Tod einer Lerche zu rächen. Der Genius legte diese Streitigkeit bey, aber er schloß auch sein Buch der Weisen wieder zu. Er gieng seines Wegs fort, sah viele andere zu Grund gerichtete Edelleute, reiche Bürger, arme Landleute, und überall Freudigkeit.

Er näherte sich der Hauptstadt. Die Zugänge waren mit einer unendlichen Menge Waagen von allen Arten, und mit Leuten von allen Ständen besetzt. Ernsthafte Magistratspersonen kamen dahin, ihre müßige Zeit vergnügt hinzubringen, Finanzrätthe, ihren Pracht zu zeigen, junge Leute ihre Untauglichkeit. Hier giengen in einer Reihe der Edelmann und der Bürger, die Edeldame, die Bürgersfrau, und die vom niedrigsten Stande. Alle waren nur ein Haufe untereinander vermengert, mußten sich schlecht behelfen, und waren vergnügt.

Ein zahlreicher Haufe umringte den Genius. Sein chineſiſches Ausſehen zog dieſen Zulauf herbey. Was ſeyd ihr, fragte man ihn, Kaiſer, Weiſer, Gelehrter, Tänzer oder Pantomime? Zeigt euch auf unſern Schauplätzen. Eures gleichen finden da immer Beyfall. Eure Helden nehmen uns vor ſich ein, eure Heldinnen erweichen uns, eure Weiſen ſetzen uns in Verwunderung, eure Pantomimen ergäßen uns, und eure Tänzer entzücken uns.

Ein prächtiger Waagen hielt bey Alacieln ſtille. Ein junger Menſch ließ ſich aus der Thüre ſehen. Habt ihr, fragte er den verſtellten Chineſer, viel Porcellan und Magots? Ich habe deren für zehn oder zwölftauſend Piſtolen vonnöthen. Eine junge Sängerin, die mich vierzehn Tage lieben ſoll, erwartet von mir dieſe letzte Gefälligkeit, um Gefälligkeiten von einer andern Art für mich zu haben. Ich habe alles ausgerechnet. Eine Million, die ein geiziger Oheim mir hinterlaſſen hat, wird für dieſe vierzehn Tage hinlänglich ſeyn.

Raum war dieſer abgefertigt, als zwey andere Perſonen herbey kamen. Sie waren zu Fuß, aber ſie machten mehr Lärmen, als eine Kutfche mit ſechs Pferden. Es waren zweyen Gelehrte. Urtheilet unter uns, ſagte der eine von beyden zu dem Genius. Ich behaupte, daß man in China ſeit vier- oder fünfmal hunderttauſend Jahren das Geſicht verzieht, ich behaupte über das, daß alle eure Philoſophen Weiſe geweſen ſind, und alle eure Künſtler nachahmungswürdige Muſter; daß alle eure Pagoden große Kirchen ſind, alle eure Häuser Palläſte, eure Dörfer Städte, eure Städte mehr als Städte. — —

Alaciel

Alaciel hatte nicht Zeit noch Lust, ihm zu antworten. Eine andere Kutsche näherte sich ihm. Eine prächtig gekleidete Dame fragte ihn, ob er nicht einige chinesische Chenilles übrig hätte, die aber ganz traurig und dunkel seyn müßten. Denn, sagte sie, dieses blendende Gewirk setzt eine Frau von meinem Rang unter ihren Stand herab; sie sind unter dem Preis, und können nur dienen, Sklaven damit herauspuzen. Der Genius zeigte ihr darüber seine Verwunderung. Man hat wohl müssen, erwiederte sie, wegen allzuvielen Aufwandes, darauf verfallen, nicht mehr in diesem Anzug zu glänzen, (alles dieß, um sich von dem Haufen zu unterscheiden;) wie man sich auch hat entschließen müssen, sich mit der rothen Farbe zu verunstalten, weil sie Frauen von einem niedern Stande verschönern hilft.

Einige Schritte von da weg überschmierte ein Charlatan nach seiner Art einige Büchsen von Carton, und vertauschte sie unverschämter Weise gegen eben so viele Büchsen von Gold. Alaciel verwies ihm seine Verwägenheit, seine Mitbürger zu hintersehen. Ich, versetzte er, ich betrüge sie nicht, ich befriedige nur ihr Verlangen, das sie haben, betrogen zu werden. Ich sehe, daß sie sich zu Grund richten, um die chinesischen Uberschmierer zu bereichern. Ich glaube eben so viel Recht, als eure Landsleute, über die Thorheit und den Beutel der Meinigen zu haben. Ich habe also alles überschmieret, Kirchen, Palläste, Zollhäuser, Kutschen, Dosen, alles ist mit meinem Firniß überzogen. Unsere Verschwendung geht iho weder mehr auf die Kostbarkeit der Materie, noch auf die Schönheit der Ausführung.

Es ist wahr, einige Trivoliten schienen Anfangs zu stutzen über den unerträglichen Geruch, den meine Büchsen ausdünsten. Ich sagte ihnen aber voraus, daß in Kurzem dieses der Modegeruch werden würde. Alle begaben sich zufrieden hinweg, und haben mich endlich zum Propheten gemacht.

Aus diesem ganzen Gespräch schloß Alaciel, daß der Marktschreyer Recht haben möchte, und ganz gewiß die Trivoliten Unrecht hätten. Er mußte noch viele andere Anfälle mehr aushalten, und urtheilte, daß, wenn die frivolitische Nation nicht ersäuft würde, sie in Kurzem ganz chinesisch seyn werde. Allein seines grünen Buchs bediente er sich nicht: denn es war bey so bewandten Umständen nicht sowohl die Frage, die zu kennen, die man ertränken mußte, als vielmehr die, welche nicht ersäuft werden sollten.

### Zweyter Abschnitt.

Er fand es für gut, von neuem sein Aussehen zu verändern, und erschien wieder unter der Gestalt eines Wilden. Neue Anfragen, neuer Zulauf. Man umringte ihn, wie ein besonderes und seltenes Thier, und man bot ihm zuletzt Kleider und Mittel an, sich säubern zu lassen. Hierauf kam ein Mensch herbey, der noch beschmutzter und noch nackter war, als er; er gieng auf allen vieren, und schien mit seiner Stellung sehr zufrieden zu seyn. Er fand so gar, daß der Genius sich schon in etwas von dem Zustand der Natur entfernt hatte. Seine Haube von Federn schien ihm etwas Ueberflüssiges zu seyn, das schon

etwas

etwas von Pracht an sich hätte. Er ermahnte ihn, sie abzulegen, und auf vier Füßen zu gehen. Hierauf richtete er seine Anrede an das Volk, das ihn umringte:

„Mensch, rief er aus, welches auch dein Stand, Vaterland und Sitten seyn mögen, wenn du nicht ein Wilder bist, so höre mich an, und bessere dich.

„Der erste, der sich Kleider oder eine Wohnung machte, schaffte sich damit sehr entbehrliche Sachen an; weil er bisher derselben entbehret hatte, und man nicht einsehen kann, warum er, als ein gemachter Mann, das nicht sollte ertragen können, was er seit seiner Kindheit ertrug? Was sage ich? der erste, der die Holzschuhe erfunden hat, hätte sollen als ein Beförderer des Uebermuths und Verderber der Gesellschaft gestraft werden. Denn je mehr man darüber nachdenkt, je mehr findet man, daß der Zustand der Natur am wenigsten Veränderungen ausgesetzt und dem Menschen am schicklichsten ist, und daß er daraus nicht anders als durch ein trauriges Schicksal hätte wegkommen sollen, das, zum gemeinen Vortheil, sich nie hätte eräugen sollen. Das Beyspiel der Wilden, die man fast alle in dieser Verfassung gefunden hat, scheinete es zu bestätigen, daß das menschliche Geschlecht gemacht war, um darinn auf immer zu verbleiben, daß dieser Zustand die wahre Jugend der Welt sey, und daß alle weitere Fortgänge dem Scheine nach eben so viele Schritte zur Vollkommenheit des einzeln Menschen, aber in der That zur Abnahme des ganzen Geschlechts der Menschen gewesen. Nein, noch einmal, dieß

R 5

»ist

»ist nicht der ursprüngliche Zustand des Menschen.  
 »Der Geist der Gesellschaft allein ist es, der unse-  
 »re natürlichen Neigungen also verändert und ver-  
 »kehret Ich getraue mir also zu behaupten, daß  
 »der Stand der Ueberlegung und des Nachden-  
 »kens ein widernatürlicher Zustand sey, und daß  
 »der Mensch, der nachdenkt, ein verderbt und ver-  
 »kehrtes Thier sey. »

Tausend Auszischungen unterbrachen den Red-  
 ner. Er schien aber nur um desto mehr mit sich  
 selbst zufrieden zu seyn, und als ein Mann, dem  
 die Hochachtung, die er selbst für sich hat, schon  
 gnug ist, schrie er denen zu, die ihn auszischten:  
 »Sahret nur immer fort, es ist dieß eine Beschäf-  
 »tigung für euch, die euch hindert, etwas Aler-  
 »gers zu begehen, und da dem also ist, so wollte  
 »ich, daß ich alle Tage euch anreden könnte. »

Simon, (a) dieß war der Name des vierfüßi-  
 gen Philosophen, bat den Genius, ihm zu fol-  
 gen. Er hatte keine Mühe, ihn dazu zu bereden.  
 Alciel wollte diesen außerordentlichen Menschen  
 noch genauer kennen. Er sah ihn bey einem Pal-  
 last stille halten, wo die Baukunst alle ihre Reich-  
 thümer und das Genie alle seine Hülfsmittel an-  
 gebracht hatte. Simon konnte diese Wunder  
 nicht ohne Unwillen betrachten; »Götter! rief  
 »er aus, wo sind jene stroherne Dächer hingekom-  
 »men, unter denen ehemals die Mäßigung und  
 »die Tugend wohnte? Welch trauriger Pracht  
 »ist

(a) Nur Wenigen wird man es sagen dürfen, daß  
 hier der berufene Citoyen de Geneve, J. J. Rousseau  
 gemeint sey, der gegenwärtig zu Montmorency,  
 nahe bey Paris hinter St. Denys, als ein halber  
 Einsiedler sein Leben hinbringt.

„Ist auf die Einfalt unserer Vorfahren gefolget?  
 „Was ist dieß für eine fremde Sprache? was sind  
 „dieß für weibische Sitten? was bedeuten diese  
 „Bildsäulen, diese Gemälde, diese Gebäude?  
 „Unverständige, was habt ihr gethan? — —  
 „Eilet, diese Schaupläze umzustürzen, verbrenn  
 „net diese Gemälde. „ — —

In diesem Augenblick stellte ein Macheiferer  
 des Zeures den Blicken des Volks eines seiner  
 Meisterstücke zur Schau aus. Alles Volk lief  
 herbey, um es zu bewundern. Simon selbst  
 empfand wider seinen Willen ein Vergnügen, in-  
 dem er es betrachtete. Dieß hinderte ihn aber  
 nicht, mit neuem Muth auszurufen: „Bürger!  
 „verbrennet alle eure Gemälde.

Simon näherte sich hierauf dem Lycäum. Dieß  
 war der Ort, wo vierzig schöne Geister sich ver-  
 sammelten, um von Neuigkeiten zu reden, Zahl-  
 pfenninge zu empfangen, und oft wenig verdiens-  
 te Preise auszutheilen. Simon gieng hinein;  
 denn Simon war mehr als Philosoph. Er war  
 überdieß Dichter, Redner, Tonkünstler; und  
 sein ganzes Leben hindurch hatte er wider die Phi-  
 losophie, die Gelehrsamkeit, die Künste und die  
 Wissenschaften geschrieben. Man hätte nicht  
 mehr Wohlredenheit anwenden können, um zu  
 beweisen, daß man keine haben mußte, noch mehr  
 Gelehrsamkeit, um die Unwissenheit zu erheben.  
 Höret, wie er davon mit den Kämpfern des Ly-  
 cäum gesprochen hat:

„Die Menschen sind verkehrt. Sie wären  
 „noch ärger, wenn sie das Unglück hätten, ge-  
 „lehrt geböhren zu werden. Die Ebbe und Fluth,  
 „das Steigen und Fallen der Wasser des Welt-  
 „meers

„meers sind nicht so regelmäßig dem Lauf des Ge-  
 „stirns, das uns bey der Nacht erleuchtet, unter-  
 „worfen, als das Schicksal der Sitten und  
 „der Redlichkeit dem Fortgang der Künste und  
 „Wissenschaften. Man hat die Tugend verschwin-  
 „den gesehen, je nachdem ihr Licht über unserm  
 „Gesichtskreis empor stieg, und gleiche Erschei-  
 „nung hat man in allen Zeiten und an allen Or-  
 „ten wahrgenommen. Es war ein Gott, der der  
 „Ruhe der Menschen feind ist, welcher die Wis-  
 „senschaften erfunden hat. Völker, so lernet  
 „dann endlich, daß die Natur euch davor hat ver-  
 „wahren wollen, wie eine Mutter ein gefährli-  
 „ches Gewehr ihrem Kind aus den Händen reißt;  
 „daß alle Geheimnisse, die sie vor euch versteckt,  
 „eben so viele Uebel sind, dafür sie euch bewahret,  
 „und daß die Mühe, die ihr habt, euch zu un-  
 „terrichten, nicht eine der geringsten ihrer Guttha-  
 „ten sey. Gehet demnach in die Wälder, um  
 „die Kenntniße und Laster eurer Mitmenschen zu  
 „vergessen, und bedauert es nicht, auf ihre Ein-  
 „sichten Verzicht zu thun, um ihren Lastern ab-  
 „zusagen.“

Nach dieser Anrede trat Simon näher, um  
 befrönt zu werden; denn selbst, indem er die Wohl-  
 redenheit verschrie, wollte er für beredt angese-  
 hen seyn. Er zeigte seinen Richtern die Lorbern,  
 damit ein anderes Lyeäum seine Stirne gezieret  
 hatte. Diesem Beispiel aber wurde nicht gefol-  
 get. Man ermahnte ihn so zu urtheilen, wie er  
 schrieb. Allein Simon wollte nach seiner Art  
 urtheilen. Um es zu beweisen, entschloß er sich,  
 in seiner ersten Schrift zu behaupten, daß die Alka-  
 demien

demien  
 Wissen  
 D  
 und da  
 mit der  
 anfang  
 gen.  
 er die  
 tet, der  
 habe g  
 indem  
 weil i  
 wäre  
 leicht  
 hätte  
 2  
 Ver  
 fang  
 es für  
 dann  
 sachte  
 jogen

Er n  
 ja  
 let. G  
 immer  
 was d  
 alles v  
 andere  
 sagte  
 Leute

demien den Wissenschaften nicht weniger, als die Wissenschaften den Sitten geschadet hätten.

Der Genius nahm seinen Talisman zur Hand, und da gestand ihm Simon, daß er nur darum mit dem ganzen menschlichen Geschlecht Handel anfinde, um dessen Hochachtung davon zu tragen. Wer, sagte er, dafür angesehen wird, daß er die, so mit ihm zu gleicher Zeit leben, verachtet, der macht sie sich ganz gewiß unterwürfig. Ich habe gewußt mich bewundernswürdig zu machen, indem ich alles verwarf, und mich lesbar gemacht, weil ich die Wissenschaften so sehr verachtete. Ich wäre noch unbekannt, wenn ich, welches mir so leicht gewesen wäre, nur eine gemeine Vernunft hätte zeigen wollen.

Alciel fand keine Versuchung bey sich, das Verzeichniß der Weisen mit dem Simon anzufangen. In Ansehung seiner selbst aber hielt er es für dienlich, seine Gestalt wieder zu verändern, dann die, welche er angenommen hatte, verurteilte schon keinen Aufslauf mehr: die Frivoliten zogen ihm ein Nashorn vor.

### Dritter Abschnitt.

Er nahm die Gestalt eines Italiäners an, und sah die Frivoliten in Ansehung seiner zertheilet. Er bot ihnen alles an, was sein Vaterland immer Gutes mag hervorgebracht haben. Nichts, was daher kömmt, taugt was, sagten einige; alles von dorther ist bewundernswürdig, schrien andere. Simon erschien von neuem. Kommt, sagte er zu dem verstellten Italiäner, helfst diese Leute von der Sucht bekehren, die sie haben, in  
ihres

ihrer Sprache zu singen. Seit fast einem Jahrshunderte haben sie Singspiele, und ich, ich behaupte, daß sie noch keine Musik haben, daß sie nie eine haben werden, oder daß, wenn sie je haben werden, es für sie nur desto schimpflicher seyn wird. Durch den Talisman gedrungen, setzte er noch hinzu: Ich habe selbst ein Singspiel fertig, welches ich in der Art, die ich hier verwerfe, für sehr gut halte; allein meine Arbeit liegt mir so sehr nicht an dem Herzen, als die Ehre, eine ganze Nation zu bestreiten, und in meiner Meynung der Einige zu seyn.

Ein kleiner Mensch, der aus dem Handwahr sagen sein Gewerbe machte, begleitete den Simon. Alaciel wollte von ihm selbst wissen, wer er wäre. Ich bin, versetzte der kleine Mensch, von Geburt ein Böhme, und daher ein Prophet. Allein dieser Eigenschaft ungeachtet, und ob ich gleich ein Zweyfüßler bin, welches ich auch glaube bleiben zu müssen, bin ich ein ergebenster Schüler des großen Mannes, den ihr hier auf allen Vieren vor mir her spazieren seht.

Hierauf schlug Simon den Tact, so gut er konnte, und der kleine Mensch sang, indem er das Gesicht verzog, einige Arien einer närrischen Musik ab: einige Frevoliten stimmten mit ihm ein. Eine größre Anzahl beobachtete das Stillschweigen, und Simon rief ihnen zu: sie sollten singen, wie seine Schüler, und gehen, wie er.

Ein Haufen Musikanten aus der Insel Frevolien unterbrachen das Concert durch Schimpfworte; einige Liebhaber und schöne Geister fügten Gründe hinzu; Simon antwortete drauf durch widersinnige Sprüche, und der Streit endete

dete sich, ohne daß etwas wäre ausgemacht worden. Ein Mensch kam darauf darzu, den die Trivoliten bewunderten, ob er schon unter ihnen war geböhren worden. Er hatte seine Kunst als ein Philosoph erlernt, und als ein Mensch von Genie sich darinn vollkommen gemacht. Er ließ in Gegenwart der Streitenden einige Stücke seiner Singspiele aufführen. Es schien, daß diese bezaubernde Harmonie für die Italiäner wie das Rollen des Donners gewesen. Alle stohn davon, und giengen über die Gebirge und Meere zurück.

Allaciel selbst fand es für dienlich, sich unter einer andern Kleidung zu verstecken. Er gieng, als ein Morgenländer gekleidet, spazieren, da ein Mensch, wie er gekleidet, auf ihn stieß. Er wollte sich bey ihm erkundigen, in welcher Verfassung er die Stadt Constantinopel verlassen hätte. Dieß ist eine Stadt, setzte er hinzu, wo meine galanten Aphorismen mir mehr als ein gutes Glück verschafft haben. Ihr seyd also ein Arzt, fragte ihn der Genius? Ja, erwiederte der Doctor; ich trage die seltensten und nüglichsten Hülfsmittel bey mir. Ich weiß die Traurigkeit, den Ueberdruß, das menschenfeindliche Wesen, die Narrheit, und so gar die Dummheit zu heilen. Noch mehr, ich besitze die Kunst, den Runzeln auf der Stirne und dem Fall eines Busens zuvorzukommen, der Gesichtsfarbe das Frische wieder zu geben, welches durch öftere Lustbarkeiten verlohren gegangen, oder einem die Farbe zu verschaffen, die er niemals gehabt hat; mit einem Wort, ich bin der Arzt des Geistes und der Schönheit.

Ich denke, sagte Allaciel zu ihm, daß eure Kunst

Kunst euch nichts weniger als müßig lassen wird. Um Vergeltung, erwiederte der Doctor, jeder man glaubt hier, daß sein Geist sich in einem sehr guten Zustand befinde. In Ansehung der Schönheit aber habe ich es übel angegriffen; ich gab mich an als einen, der die Kunst besäße, die Häßlichkeit zu vertreiben. Da war kein Weib, das meiner Beyhülfe nöthig zu haben glaubte. Einer von meinen Miteisern schlug einen andern Weg ein. Er ließ über seinen Kopf mit goldenen Buchstaben schreiben: Geheimniß, die Schönheit zu erhalten. Alle Frauen liefen herbey von der jungen und glänzenden Egle an, bis auf die häßliche Barsine und die alte Livia.

Alciel selbst erregte die Neubegierde vieler Frauen. Einige fragten ihn, ob es wahr wäre, daß in seinem Vaterland zweyhundert Weiber nur einen Mann hätten und keinen Liebhaber? Ob die Mauren am Serail unübersteiglich wären? Ob denn die Verschnittene so schwer zu bereden oder zu betrügen wären? Vornämlich aber wollten sie wissen, aus welchem Grund ein einziger Mann für ein ganzes Serail hinreichend wäre? ob der Prophet auch wohl daran gedacht hätte? Andere hätten willig ihre Neubegierde noch weiter getrieben. Alciel befriedigte, so gut er konnte, die erstern, und entfernte sich von den andern.

Endlich rief der Genius aus: Fivoliten! ich komme, mich unter euch von allem dem zu belehren, was ein Türk nicht weis. Das ist sehr wohl gethan, versetzte ein junger Mensch, der ihn lang angesehen und gelacht hatte. Ihr verdienet, daß man es euch vergebe, daß ihr ein ge-

bohr-

bohrer  
über m  
nöthig  
tigkeit a  
darinn i  
die euch  
ein kurz  
zierlich  
a la M  
seyn mu  
weise  
nach d  
munte  
euch,  
nung  
euch sel  
Dies  
mache  
bindun  
such.  
verläßt  
eines v  
gebroch  
M  
ein wen  
sem An  
das Ge  
die Frau  
will auf  
kennen  
tragen  
sollt.  
De  
die Fric  
E. Bente

bohrner Türl send, und ich nehme eure Erziehung über mich, ihr hättet eines solchen Lehrmeisters nöthig wie ich bin. Erstlich leget jene Ernsthaftigkeit ab, die uns lachen macht; dieß lange Kleid, darinn ihr wie vergraben seyd, diese Kopffierde, die euch ganz versteckt. Leget euch an dessen statt ein kurzes Kleid mit einem langen Schnitt, ein zierlich gekräufeltes Haar und einen Haarbeutel a la Mahon bey. Lernet, wie man, wenn es seyn muß, des Morgens schwarze und des Abends weiße Wasche anlege, wie man es mache, um nach der Ruhe müde zu scheinen, und frisch und munter, nachdem man sich ermüdet hat. Hütet euch, von dem Frauenzimmer eine allzugute Meinung zu haben; behaltet diese gute Meinung für euch selbst, und macht, daß sie es gewahr werden. Dieß ist das Mittel, sich dieselben unterwürdig zu machen. Vornämlich liebet nicht. Eine Verbindung unter uns ist weiter nichts, als ein Versuch. Man wählet sich ohne Geschmack, man verläßt sich ohne Bedauern, und selten wird es eines von beiden gewahr, daß man miteinander gebrochen hat.

Mich deucht, erwiederte Allaciel, daß dieß ein wenig auf türkisch lieben heiße. Nur mit diesem Unterschied, versetzte der Frivolite, daß hier das Gesetz auf beiden Seiten gleich ist, und daß die Frauen sich nicht mehr zwingen, als wir. Ich will auf der Stelle euch eine von der guten Art kennen lehren, sie wird an ihrem Theil vieles beytragen können, euch so zu bilden, wie ihr seyn sollt.

Der Genius ließ sich führen, und sie fandert die Frivolitinn an ihrem Puffische. Eine junge  
C. Beyträge ic. 1. B. 2. St. ¶ Magis

Magistratsperson hatte da den Vorsitz. Alaciel hatte wenige Mühe, um zu errathen, daß dieser Herr sich besser darauf verstünde, ein Schönpsästerchen aufzulegen, als ein Gesetz auf einen vorkommenden Fall anzuwenden. Was ihn aber selbst betraf, so wurde er gewahr, daß sein langes Kleid und seine Hauptbinde die Frivolitinn nicht erschreckten. Sie bezeugte ihm viele Hochachtung, und machte ihm viele Fragen. Er antwortete auf eines wie auf das andere. Er hatte allen den Verstand, den er gerne haben wollte, und dießmal hatte er viel. Ein Bedienter kam, anzufragen: Ob Madame sichtbar wäre? Da mit Ja geantwortet wurde, so sah man einen Menschen hereintreten, der gut auffah. Er grüßte die ganze Gesellschaft auf die offenherzigste und höflichste Weise sprach mit der Frivolitinn von einigen geringen und galanten Sachen, fand sie zum bezaubern schön, versprach ihr die glänzendsten Eroberungen, bekam hinwiederum auch von ihr Schmäucheleyen, wurde gelobet, und gieng weg, um sich zu der Kleinen zu verfügen: so nannte er eine junge Tänzerinn, die er unterhielt. Ich finde ihn reizend, sagte die Gräfinn, (dieß war der Titel, den die Frivolitinn führte, und den in dieser Insul viele Edeldamen annahmen, auch viele andere, die es nicht waren.) Ich finde ihn reizend, ich habe keinen bessern Freund auf der Welt. Die neue Maitresse, die er angenommen, stößt ihm eine Heiterkeit ein, daran ich aufrichtig Antheil nehmen. Darf ich, Madame, sagte der Genius zu ihr, sie um den Namen dieses privilegirten Sterblichen befragen? Ey, mein Herr, antwortete sie ihm, das versteht sich; es ist mein Mann.

Hier

Hierauf zog der Anführer des Genius ihn auf die Seite; was dünkt euch, sagte er zu ihm, von der Gräfinn? sie ist ziemlich artig; und, unter uns geredt, ich stehe sehr wohl mit ihr. Ich habe sie von einem schlechten Marquis weggebracht, dessen grober natürlicher Verstand sie uns ungeszweifelt verdorben hätte.

Almael war begierig, diesen neuen Lehrmeister besser kennen zu lernen, und richtete den fatalen Talisman wider ihn. Er widerstund seiner Wirkung nicht. Unter uns, fuhr er wider seinen Willen fort, meine zahlreichen Triumphe haben mich einige Ungunst gekostet. Gewisse Frauen, die ich nicht hatte verführen können, und die ich verschrien habe, haben Lärmen in allen Gesellschaften verbreitet, darein ich kam, um mich zu zeigen, und Nebels von andern zu reden. Die größte Anzahl derselben fürchtet sich vor mir sogar, daß sie meine Gegenwart nicht mehr ertragen wollen. Ich räche mich, so gut ich kann, indem ich öffentlich sage, daß man sich das etwas zu spät habe einfallen lassen. Hier bin ich noch gelitten, fuhr er fort, und dieß hab ich dem besondern Sinn der Gräfinn zu danken, die keine Reden fürchtet, und an den meinigen sich belustigt; denn dieß ist bis auf den heutigen Tag die einzige Ergäklichkeit, die ich ihr verschafft habe; allein das hindert mich nicht, das Gegentheil vorzugeben.

Dieses erzwungene Geständniß ward von Seiten dessen, der es gethan, mit Vereuungen begleitet. Er gieng anderswohin, sich deswegen zu entschädigen, und verunglimpft eine Frau, die er nur dem Namen nach kannte.

Der Genius erfuhr, daß dieser junge Mensch und seines gleichen mit dem Beynamen der Petits Maitres belegt würden, eine Art Menschen, von der sich keine Beschreibung machen läßt, und die über den Wohlstand hinaus zu seyn glaubet. Er hielt die Sucht dieser Leute vor viel verdammlicher, als die, auf vier Füßen zu gehen, sich chinesischer Bilderchen wegen in Armuth zu stürzen, und so gar als die Thörheit, sich um einer Lerche willen das Leben zu nehmen. Gleichwohl glaubte er, daß es gnug wäre, sie wie die andern zu ersäufen.

Alaciel wollte die Gräfinn ein wenig besser kennen lernen. Er befragte sie mit seiner gewöhnlichen Vorsichtigkeit: sie gestund ihm, daß bey allem äußerlichen galanten Ansehen sie nicht verliedt wäre, aber doch wollte, daß man sie liebte. Sie hätte den Verlust ihres ganzen Vermögens dem Verlust einer Aufwartung vorgezogen. Sie gestund nichts zu, und ließ alles hoffen. Nie gieng man mißvergnügt, aber auch nie befriedigt von ihr weg. Alaciel wußte ihr Dank dafür, daß sie ihren Ehrgeiz nicht weiter trieb. Er sah andere, deren Absichten eigennütziger waren, ohne deswegen aufrichtiger zu seyn. Aber er merkte wohl, daß er sie alle würde betriegen können, ohne zu fürchten, von einer einigen mit dem Dolch durchstoßen zu werden.

#### Vierter Abschnitt.

Man sagte ihm, daß ein Türk, um sich zu bilden, gute Gesellschaft besuchen mußte. Es führte ihn also jemand an einen Ort, wo zwanzig Perso-

Personen um einen Tisch herumsaßen, ohne es gewahr zu werden, daß er hereingetreten war. Einige Kartenblätter, die sie sich wechselsweise zuwarfen, zogen alle ihre Aufmerksamkeit auf sich. Dieß war die einzige Art des Umgangs in der guten Gesellschaft. Man sparte die Worte, allein man ersetzte es mit Gold. Der, dem das Glück günstig war, hatte oft die Freude, seinen besten Freund arm zu machen. Der Genius würde eines Menschen gewahr, der an diesem Umgang keinen Antheil nahm, der um sich sah, ohne zu sehen, und den man seinem zerstreuten Aufsehen nach für einen Dummkopf hätte halten sollen. Er fragte nach, wer es wäre. Es ist, antwortete man ihm, ein schöner Geist, ein Mann von Wissenschaft, ein Gelehrter. Er schreibt über die Masse schön in Prosa, macht sehr gute Verse, und redet mit vieler Leichtigkeit. Allein es fehlt ihm ein wesentliches Talent, das einige Talent, ohne welches alle andere nichts sind, mit einem Wort, die Gabe zu spielen. Auch geschieht es nur aus besonderer Nachsicht, daß man ihm erlaubt, bisweilen hieher zu kommen, um Langeweile zu haben.

Alaciel forschte mit Sorgfalt die Bewegung dieser Versammlung aus. Er sahe eine junge Frivolitinn sich gutherzig um einen unglücklichen Spieler, oder der es zu rechter Zeit zu seyn wußte, erweichen. Ein anderer, der nicht so fein war als der erstere, gewann einer Dame ohne Mitleid ab, die ihn liebte, und deren Zärtlichkeit nach Maßgabe der Anzahl ihrer Spielzeichen abnahm.

Eine andere Spielerinn, die regelmäßig schön war, erschreckte den Genius durch das niederge-

schlagene Wesen, das in ihrem Gesichte herrschte. Seit dreym Tagen wachte sie, spielte und verlor unaufhörlich. Sie opferte die Sorge für ihre Reize der schändlichen Begierde nach Gewinnst auf, widmete ihm die Nächte, welche die Liebe sich anmaßte, und ließ in ihren Augen, die nur durch Freude hätten belebt werden sollen, die Furcht und die Verzweiflung lesen.

Der Genius richtete seinen Talisman wider einen der kühnsten Spieler. Dieser gestund ihm, daß er mehr als einmal sein Glück dem Ohngefähr, wie eine Karte fallen würde, oder einem Wurf mit den Würfeln ausgesetzt hätte. Allein, setzte er hinzu, ich bin glücklich, ich habe gestern einem meiner Freunde sein Haus, seine Kutsche und so gar seine Maitresse abgewonnen. Vor einigen Tagen verlor ein Spieler, den ich zu Grund gerichtet hatte, auch noch die künftige Erbschaft seines Vaters an mich, und ein Vater die Aussteuer seiner Tochter. Voritzo bin ich beschäftigt, den Sohn eines reichen Pächters in den Zustand zu setzen, darinn sich sein Großvater befunden hat.

Der Genius wurde je länger je mehr überzeugt, daß das Ende der Frivoliten herannahet, und war an dem, die Versammlung zu verlassen, als eine Spielerinn ihn einlud, eine Partie zu spielen. Er entschuldigte sich damit, daß er die Regeln des Spiels nicht wüßte. Dieß braucht ihr nicht, versetzte die Spielerinn, welche der Talisman offenerzig machte, lernet verlieren, dieß ist alles, was ein Ausländer wissen muß, um in Betrachtung gezogen zu werden. Alaciel wußte dieser Schuldigkeit ziemlich wohl nachzukommen.

Auf das Spiel folgte ein Nachtessen, wo der Ueber-

Ueber  
Alten  
Leute  
ensper  
tisch u  
genöth  
Glück  
ten di  
mer k  
stößig  
hätte  
dem  
verf  
gien  
selbst  
auf  
das

war  
Ben  
abge  
ginn  
man  
wie  
dani  
Er  
sich  
ne w  
Mar  
Mä  
treff  
gen,  
frag

Ueberfluß mit der Niedlichkeit verbunden war. Die Alten aßen viel, und betranken sich, die jungen Leute tranken Wasser, und aßen wenig, die Frauenpersonen erwarteten mit Ungeduld den Nachtisch und den Champagnerwein. Als dieser Augenblick kam; verdoppelte sich die Heiterkeit. Glückliche oder wenigstens gewagte Einfälle füllten die ganze Unterredung aus. Die Frauenzimmer lachten über alles, und nichts war ihnen anstößig. Auch die so gar, welche immer verlohren hatte, nahm ihre Heiterkeit wieder an sich, indem es ihr einfiel, daß sie noch ein Landgut zu verkaufen hätte. Mit einem Wort, ein jeder gieng mit dem andern, und vornämlich mit sich selbst, zufrieden hinweg. Alciel hatte auch auf seiner Seite sich ein wenig besänftigt, allein das Buch der Weisen öfnete er nicht.

Er sah, ungeachtet es schon ziemlich späth war, den größten Theil der Frivoliten amnoch in Bewegung. Alle hatten ihre ordentliche Gestalt abgelegt, und liefen einem Ort zu, wo das Vergnügen darinn bestehet, alles das zu scheinen, was man nicht ist. Der Genius drängte sich hinein, wie die andern, er beschäftigte sich hauptsächlich damit, diese Versammlung einzeln auszuforschen. Er sah zu seiner Seite zwei Masquen, die mit sich selbst sehr zufrieden zu seyn schienen. Die eine war ein bürgerlicher Petit Maitre, der einen Marquis daherschnitt; die andere ein gemeines Mädchen, welche sich die Aïrs einer Petit Maitresse gab. Eines glaubte das andere zu betriegen, und beide waren betrogen. Der Genius fragte sie nach seiner Weise aus. Sie erzählten

überlaut ihre Geschichte, und endigten damit, daß sie sich den Rücken kehrten.

Eine Masque in einem Dominokleid überhäufte mit süßen Reden eine junge Spanierinn, deren Gestalt sie in Entzücken setzte. Der Genius richtete den Talisman auf sie. Ich bin der Marquis D . . . , sagte der eine, und ich bin die Marquisin D . . . , sagte die andere. — Wie? meine Frau? erwiderte der erste. — Sogleich verschwand er.

Ein Türk folgte einer Circassierinn auf dem Fuß nach, nach welcher ein Tartar mit dem Fernglas sah. Sie spürten die Wirkung des Talisman. Lieber Hortensius, sagte die Circassierinn zu dem Türken, seht, ist ist es Zeit, euch wegen der Untreue der Doris . . . zu rächen. O ho! versetzte der Tartar, die schöne Circassierinn ist meiner Frau auffällig. — Ich sehe, daß sie meine Sache nicht ist. Auf der Stelle näherte er sich einer Vestalinn, die nicht schien Lust zu haben sich zu entfernen; der Genius wollte, daß sie so offenherzig werden sollte, als die andern. Ich bin, sagte die Vestalinn zu dem Tartar, eine Tänzerinn aus der Opera. Ich werde euch eben so standhaft lieben, als ich tausend andere geliebt habe; aber ich setze auf meine Zärtlichkeit einen hohen Preis. Sie hat die Freygebigkeit der Personen vom höchsten Rang erschöpft; sie hat mehr als einen Pächter zu Grund gerichtet, der dumm genug war, sich jener ihren Trümmern zu überlassen. In Ansehung meiner geringern Begünstigungen wisset, daß sie die Guineen von zehn taciturnischen Mylords verschlungen, und die Schulden von zwanzig frivolitischen Marquisen

sen verdreyfacht haben. Diese vier Personen trennten sich auch wenig befriedigt.

Hierauf wurde der Genius von einer in Arlesquinskleidung angestochen, die äußerst lustig und munter war. Er entschloß sich, sie näher kennen zu lernen, und fragte sie immer mit gleicher Behutsamkeit. Ich komme hieher, sagte sie, um mich wegen des ernsthaften Wesens zu entschädigen, welches der Wohlstand mir sonst auflegt.

Sy warum, fragte sie der Genius, warum leget ihr euch diesen immerwährenden Zwang auf? Zu gleicher Zeit berührte er sie mit dem Talisman, dann er hatte bemerkt, daß dessen ordentlicher Einfluß hier nicht zureichend wäre. Ich bin, fuhr sie fort, das, was eine Buhleriun eine Spröde nennt, und was sie eigentlich eine vorsichtige Frau nennen sollte. Ich behaupte eine wirkliche Herrschaft über mein eigen Geschlecht. Ich verdamme schlechterdings dessen Schwachheiten, und weis die meinigen vor ihm zu verstecken. Alle meine Vergnügungen sind verborgen, aber sie sind deswegen nur desto lebhafter, und ich suche mir zu meinen Vertrauten solche Personen aus, denen daran gelegen seyn muß, verschwiegen zu seyn.

Diese Worte waren ihr kaum entwischt, als sie, ganz beschämt und verzweifelt darüber, daß sie so viel gesagt hatte, verschwand. Alciel machte noch andere Entdeckungen, die von den erstern wenig verschieden waren. Sie betrafen betrogene Ehmänner, und die noch darüber ihr Gespött hatten; versuchte Liebeshändel, und die bey nahe so gleich wieder zu Ende waren. Er gieng  
 2 5  
 weg,

weg, um anderswo glücklichere Untersuchungen anzustellen.

Durch einiges Lärmen herbeygelockt, drang er in ein Haus von schlechtem Aussehen. Er sah da einen alten Mann, dem vor Wuth alle Glieder zitterten. Ein umgestürztes Gefäß über einen brennenden Ofen schien davon die Ursache zu seyn. Alaciel richtete den Talisman gegen den trostlosen Alten. So sind denn, rief er plötzlich aus, so sind denn funfzig Jahre von Sorgen, und hunderttausend Pistolen ohne Nutzen verwendet. Ich war dem entscheidenden Augenblick nahe, es war an dem, daß Mercurius zur Sonne (das Quecksilber zu Gold) werden sollte; mein Ruhm und meine Schätze sollten mich dem weisen und reichen Salomon gleich machen; vermaldeites Vieh, fuhr er fort, und wandte sich gegen eine Katze, du bist es, das mein Unglück macht, und die Schande davon wird auf den großen Hermes zurückfallen.

Durch den Talisman von neuem gedrungen, fügte er hinzu: Noch wäre ich glücklich, wenn ich alle meine reichlich versorgten Kinder überleben könnte. Ich könnte ihr Erbgut in meinem Tigel schmelzen. Glücklicher Mogol! an deiner Stelle würde ich alles dein Gold darauf wenden, um darauf zu kommen, Gold zu machen. Alaciel merkte ohne Mühe, daß der Alte ein Alchymist, und nichts weniger, als ein Weiser wäre.

Er schlich sich in ein benachbartes Zimmer, wo alles die Wohlthust verkündigte. Zwen Frauenzimmer, die gemacht waren, um Lüste einzulösen, zankten sich darinn mit Wuth, und stellten sich an, als wollten sie sich einander die Augen aus dem

dem Kopf reifen. Eine halb bekleidete Manns- person widersezte sich dieser Raserey nach bestem Vermögen. Sie kamen dem ungeachtet hinter- einander. Da ließ er es wohl bleiben, ihnen sei- ne Dienste ferner anzubieten, kleidete sich eilend an, nahm mit einer Mine, die zeugte, daß er um die Sache was wußte, einen Beutel, der auf einem Tisch lag, hinweg, und verschwand. Sei- ne Entfernung, und sonderlich der mit wegge- nommene Beutel, machte dem Streit der beiden auf einander eifersüchtigen Weiber ein Ende.

Alaciel hatte nicht nöthig, sich des Talismans zu bedienen, um von dem Grund ihres Streits unterrichtet zu werden. Er erfuhr, daß eine wie die andere zu gewissen Stunden des Tages Göt- tinnen wären, und willig bey der Nacht wieder zu Menschen würden. Die eine hatte das Anerbie- ten und die Gelübde eines Fremden angehört; allein, um diesen neuen Liebhaber zu befriedigen, mußte man einen alten hintergehen. Dieß war eine Sache von geringer Wichtigkeit, und die Göttinn beschäftigte sich sogleich damit, dieses zu bewerkstelligen. Sie trug ihrer Mitgöttinn auf, diesen Zwischenraum von Zeit mit dem Neuan- gekommenen zuzubringen, aber doch ohne ihre Stelle gänzlich zu versehen. Diese gieng über den gemachten Vertrag, und nahm den Weih- rauch an, der für einen andern Altar bestimmt war. Die so beschimpfte Göttinn war ein we- nig zu spät dazu gekommen, und wollte die Ehre ihrer Anbetung rächen. Der undankbare Sterb- liche, dessen Wünsche zum Theil waren erhört worden, hatte sich diesen Streit zu Nutzen ge- macht, um sein Opfer mit sich wegzutragen.

Der

Der Tag brach an, und der Genius glaubte, es sey Zeit, so überflüssigen Nachsuchungen Einhalt zu thun. Er wurde es bald gewahr, daß es auch Zeit sey, die ottomannische Gestalt aufzugeben. Das Gerücht verbreitete sich, daß ein neuangekommener Türk die Leute nöthigte, alles zu sagen, was sie dächten. Man muß ihn eilend verbrennen, sagte eine andächtige Dame ganz liebreich. Dieß ist eine öffentliche Pest, schrie der gefällige Diener eines Manns, der reich an Gold und arm an Tugenden war; wo würde es hin kommen, wenn man immer aufrichtig seyn müßte? Ein jeder suchte dem Ausfragen, und so gar der Gegenwart des Genius auszuweichen. Er war also genöthigt, seine Gestalt zu verändern.

### Fünfter Abschnitt.

Er nahm die Gestalt und den Namen eines taciturnischen Mylords an, der durch seinen Verstand berühmt war. Er erwartete es, übel empfangen zu werden. Aber wie groß war seine Bestürzung, da er ein hundert Friboliten mit Ehrfurcht ihn umringen sah? Meine Herren, rief ihnen Alciel zu, gewiß, ihr betrüget euch, ich bin ein Taciturnier. Wir wissen es wohl, versetzten die Anführer des Haufens, und dieß ist es eben, was euch unsere Ehrerbietung zuziehet. Bey euch wohnt die wahre Weisheit, die wahre Philosophie. Da giebt es keine Vorurtheile, die den Weisen beschimpfen, der es waget zu denken, und keine Bastille, darein man die sperret, die das Herz haben, zu schreiben. Eure Vorfahren, die euch nicht gleich kamen, hatten Genie, die  
unsern,

unfern, die besser waren als wir, hatten nichts, als Wig. Wir sind Sklaven, die gewohnt sind, ihre Ketten hochzuschätzen, wir kriechen, anstatt daß wir gehen sollten, und ohne eure Unterstützung können wir uns nicht aufrecht erhalten. Warum sondern uns doch Meere ab? Warum sind doch unsere Krieger nicht eben so gelehrig, als wir? Bald würden wir eure ergebenste Unterthanen seyn, wie wir seit heute eure unterthänige Schüler sind.

Dieses Geständniß kam dem Genius ein wenig allzubescheiden vor. Gleichwohl wünschte er den Fivooliten Glück dazu, daß sie diesen Nationalhaß, diese Vorurtheile des Vaterlands überstiegen hätten. Des Vaterlandes? erwiederten sie mit Hitze, dieß ist ein altes Wort, das man den enthusiastischen und unwissenden Republikanern überlassen muß. Wir sind Philosophen, und, als solche, Bürger der ganzen Welt. Uns liegt wenig dran, wer sie beherrscht, wenn wir sie nur abändern, frey schreiben, gelesen, und insonderheit, auch so gar von denen, die uns nicht verstehen, bewundert werden können.

Diese letztern Worte machten, daß Alaciel der Aufrichtigkeit dieser Philosophen nicht mehr traute, und glaubte, an ihrer Weisheit wenigstens zweifeln zu dürfen.

Ein Mensch, der eine große Anzahl Matrosen, Schanzgräber, Tagelöhner und andere Arbeitsleute von verschiedener Gattung zu seinem Gesolß hatte, grüßte ihn im Vorbergehen. Der Genius fragte ihn, wozu er alle diese Welt brauchen wollte? Ich bin krank, und ein Philosoph, antwortete der, den er fragte, und, um in mei-

ner

ner Mühe mich zu ergäßen, will ich die ägyptischen Pyramiden umstürzen. Es hat mir geträumet, daß sie wunderbare Geheimnisse in sich schließen müßten, und ihr werdet sehen, daß die Ehre dieser Entdeckung mir noch vorbehalten ist. (b)

Dies ist noch nicht alles, fuhr er fort, von da werde ich mich einschiffen, um nach den Südländern zu gehen, wo ich, wie man mir gesagt, die Patagons finden werde, bewundernswürdige Menschen, die von hinten her lange Schwänze tragen. Ich will sie sehen, und ich werde ihren Umgang des schönsten Geistes aus Europa seinem weit vorziehen.

Und auch dies ist noch nicht alles, setzte der Philosoph hinzu. Ich will sehen, daß die Patagons nun einmal durch meine Sorgfalt vereinigt und gesittet seyn; sogleich werde ich sie brauchen, die Erde bis auf ihren Kern zu durchgraben; eine Unternehmung, welche die vereinigte Beyhülfe einer ganzen Nation erheischet, die keiner von den großen Herren, denen ich sie vorgetragen habe, auch nur zu versuchen sich getrauet hat, und auf die kein Philosoph vor mir je gefallen war.

Alaciel wünschte ihm eine glückliche Reise, und insonderheit eine geschwinde Wiederherstellung seiner Gesundheit, indem er dadurch die Pyramiden zu retten hoffte

Er fand diese Art von Philosophie ein wenig taciturnisch; und er machte daraus den Schluß: daß die zwey aufeinander eifersüchtigen Nationen mehr

(b) Jedermann kennet den jüngst zu Basel verstorbenen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Herrn von Maupertuis, und seine sonderbaren Einfälle.

mehr Aehnliches miteinander hätten, als sie selbst glauben wollten.

Er schien, sich bey den Frivoliten niederlassen zu wollen; er logirte sich in ein großes Hotel ein, wo man kleine Zimmer sehr theuer bezahlte, und sah nun die Hochachtung und den Preis der Dinge in Ansehung seiner sich verdoppeln. Er nahm überdieß eine Anzahl Bedienten an, nicht sowohl um seine Geschäfte durch sie zu besorgen, als vielmehr um sich von dem Thun anderer durch sie belehren zu lassen. Er sah sich in seiner Erwartung nicht betrogen. Er sah alles dieses Gesindel diejenigen um die Wette durch die Hechel ziehen, die es gewürdigt hatten, ihm den Unterhalt des Lebens zu verschaffen. Auch in diesem Stück, sagte er, ist es hier, wie zu Sombre.

Man meldete einen Unbekannten bey ihm an. Dieß war ein Zusammensatz von einem Braminen und von einem Weltmann, oder um besser zu sagen, war er weder das eine noch das andere. Dieses zweyerley zugleich vorstellende Wesen verband mit einer gefälligen Mine gegen andere eine vollkommene Zufriedenheit mit sich selbst. Er bot sich dem Genius an, ihm die Sprache und Gebräuche des Landes und die allerheimlichsten und allerschimpflichsten Anekdoten bezubringen; ihm die berühmtesten Männer, die galantesten Weiber, die Gesellschaften und heimlichen Besuche, die am meisten gemacht wurden, zu bezeichnen. Ich habe noch andere Talente, fügte er hinzu; ich weiß den Tücken der Bedienten, den Betrügereyen eines Haushofmeisters, der Zerstreuung einer Maitresse vorzubeugen; ich habe Mittel gefunden,

funden, eine Tänzerinn, die ein Pachter unterhielt, haushälterisch zu machen.

Alaciel fragte ihn, ob diese Insel viele so verständige Geschöpfe in sich faßte, als er wäre? Ohngefähr zwanzigtausend, antwortete das Amphibion. Also zwanzigtausend Menschen mehr, sagte Alaciel, die vollkommen gut zum ertränken sind, und gab ihm seinen Abschied.

Hierauf kam ein Mann dazu, der sich als einen Arzt anmelden ließ. Er stieg aus einem leichten Gefährte heraus, das nach seiner Ankunft noch zwanzig Minuten lang in dem Hof umkehrte. Er erbot sich dem Genius, ihm seine Gesundheit wieder herzustellen, wenn er krank wäre, oder sie ihm zu erhalten, wenn er sich wohl befände. Alaciel wandte ihm ein, daß man aus der Heilungskunst etwas viel Abschreckenders gemacht hätte, als die Krankheit selbst wäre. Ja, bey euch, antwortete er, indem er sich an dem Aeußern des Genius betrog, allein hier haben wir die Arzneywissenschaft ins Natürliche zurück gebracht. Eure Aerzte heilen mit barbarischen Worten, und wir mit zierlichen Ausdrücken. Ich komme irgendwo an, ich fahre mit der Hand einer Kammerjungfer unter dem Kinn her, die sich wohl befindet, ich begreife den Puls ihrer Frau, die krank ist, ich gebe meine Befehle, und gehe weg. Ich bin, fuhr er fort, gegenwärtig an meinem dreißigsten Besuch, und ich habe noch doppelt so viel vor mir. Hierauf nahm der Doctor Gelegenheit, seine Pferde, seinen Kutscher, seine Berline, sein Vis a vis und so gar sein Cabriolet zu rühmen. Er endigte damit, daß er sagte: man zweifle niemals an der Wissenschaft eines Arztes,

Arzts, der sechs Pferde in seinem Stall und vier Gefährte unter seinem Schopf hat.

Alaciel gestund, daß diese zwei letztern Personen in nichts denen aus der Insul Taciturnien gleichen. Eine andere Kutsche spie einen Dritten aus. Der Genius fragte ihn, ob er auch ein Arzt wäre? Davor bewahre mich der Himmel, war seine Antwort: ich glaube ein wenig mehr zu taugen, als dergleichen Leute. Ihre Wissenschaft hat nichts Gewisses, meine Kunst ist gewiß. Es sind in dieser Stadt zweyhundert Verschnittene nach meiner Art, die nichts mehr wären, wenn sie ihre Gesundheit der Arzneygelehrsamkeit überlassen hätten. Ich bin darinn fürtrefflich, den gesunden Theil zu erhalten, indem ich den ausschneide, der es nicht ist. Ist ein schöner Busen durch den Krebs geschändet, so schneide ich ihn weg, und das Uebel verschwindet mit ihm. — O Barbar! rief Alaciel mit halbgebrochener Stimme aus; Insonderheit, fuhr der Fleischersknecht fort, habe ich wenige meines gleichen in der Kunst, einen Arm, einen Fuß, einen dicken Theil des Schenkels, oder auch beyde abzunehmen. Ich wollte lieber, sagte Alaciel zu ihm, daß ihr nur wenige eures gleichen hättet in der Kunst, sie nicht abzuschneiden.

Er zweifelte nicht, daß sich dieser Mann in der Insul Taciturnien ein Ansehn würde verschaffen können.

Man sagte ihm, daß nichts bey den Trivoliem gemeiner wäre, als ein Buch und ein Autor. Eben so ist es auch bey den Taciturniern, versetzte der Genius. Einer von den Leuten, die sehr geheimnißvoll Bücher verkaufen, die oft sehr we-

Beiträge ic. 1. B. 2. St. M

nig

nig Geheimnißreiches in sich fassen, brachte ihm deren eine große Menge. Mlaciel durchlief sie fast alle. Er wunderte sich, daß er fast nichts sah, als Tabellen und Almanache. Dieß ist das Protocoll der Leser, und die Quelle der Autoren dieser Nation. Verse, Prosa, Moral, Geschichten u. s. w. alles ist ein Almanach, alles geht unter dem Namen eines Kalenders ab.

Es waren auch einige kleine Schriften darunter, worinn der Verfasser nichts hatte sagen wollen, und dieses Nichts sehr übel sagte. Einige Romanen, die zum Ergäßen gemacht waren, und diese Absicht schlecht erreichten; einige Satyren, von denen selbst die nichts wußten, die darinnen angegriffen waren. Mlaciel fragte nach, ob das Genie der Frivoliten sich immer in so enge Grenzen einschloße? Man setzte ihn bald in den Stand, von dem Gegentheil zu urtheilen. Er sah einen Waagen ankommen, der mit einigen hundert Folianten beladen war. Dieß waren weitläufige Commentarien, die dazu dienten, gewisse sehr deutliche Stellen zu verdunkeln, die aber nur von Unwissenden nicht verstanden wurden: große Bände, die Rechtsgelahrtheit betreffend, welche die Kunst lehrten, die Prozesse ewig daurend zu machen: gelehrte Untersuchungen, die alles bewiesen, außer das nicht, was der Verfasser hatte beweisen wollen. Er sah auch die Werke einer gewissen Gesellschaft, welche das Publicum täglich mit ungeheuren Bänden belästiget. Der Genius verglich diese Art von Schriftstellern mit den Bewohnern des alten Aegyptens, welche, da sie die schönen Verhältnisse der Baukunst nicht verstun-

den,

den, sich durch Denkmaale von einer riesenmäßigen Höhe einen Namen zu machen suchten.

Alaciel verfügte sich zu einem dieser unermüdeten Gelehrten. Er war noch nicht vierzig Jahr alt, und hatte doch schon das Unglück gehabt, mehr als funfzig Bände auszuhecken. Er war so eben beschäftigt, zu beweisen, daß der Esel des Silens und des Bileams seiner aus einer Linie abstammten. Auch hatte er entdeckt, daß der Esel, dessen Kinnbacken in der Hand Simsons so viele Wunder gewirkt hatte, in gerader Linie von dem abstammte, der zu dem Tod Abels das Seinige beigetragen hatte. Von da wird dieser gelehrte Mann auf die allgemeine Geschichte des Esels sich wenden, vom Ursprung der Zeit an, bis auf ihn, und dieses große Werk wird mit curiosen Annäherungen und wichtigen Citationen bereichert werden.

Alaciel wollte so nützliche Arbeiten nicht länger unterbrechen, und gieng weg, einen Poeten zu besuchen, dessen Name ihm bekannt war. Es war ein Mann von einem sehr scheußlichen Ansehen, der Rücken, Mund, Auge und Peruque in die Quere hatte. Der Genius befragte ihn höflich um seine Beschäftigungen. Sie sind folgende, erwiederte er, durch den Talisman gedrungen: Ich verfertige Werke, die mir immer vortreflich vorkommen; ich ziehe wider die Loß, von denen man sagt, daß sie bessere machen, und lobe die, welche schlechte machen. Ich besinge in meinen Liedern die Lais und die Lucretia: mein größtes Vergnügen ist insonderheit, wenn ich ein mit Lorbeern bekröntes Haupt mit einer Mücke bedecken kann. Hier hab ich Verse wider den Aeschylus unsrer Zeiten, und eine Schmähschrift wider  
 M 2 einen

einen andern, den man unsern Homer betitelt. Alaciel, ohne etwas davon zu lesen, fragte ihn annoch, ob es seine Mitbrüder eben so machten, wie er? Fast alle, antwortete der Poet; zum wenigsten die, welche verdienen, es zu seyn. Diese Reden benahmen dem Genius die Lust, sie zu besuchen, und erregten in ihm das Verlangen wieder, sie zu zernichten.

Er gieng an einen Ort, wo man täglich gute Liqueurs und schlechte Gespräche verkaufte. Er sah viele alte Männer, die sehr aufmerksam einigen jungen Leuten zuhörten. Diese redeten von allem, bestritten alles, beurtheilten alles. Wenn ein Alter es wagte, seine Meynung vorzutragen, so ward er alsobald durch die jungen Leute, wie ein Schüler von seinem Lehrmeister, zurecht gewiesen. Etwas weiter von da verschwendete ein für die gute Sache sehr eifriger Ex-Bonze, der aber in seinen Folgerungen unglücklicher war, Scheltworte in Ermanglung guter Gründe. Noch weiter von da schrieb ein Neuigkeitskrämer, der sich nicht zu helfen wußte, daß er schon seit der Verdauung seines Mittagessens nicht gelogen hatte, einen Brief an sich selbst, durch welchen er den Priester Johannes, König von Abyssinien, vom Thron stürzte. Alaciel sagte zu einem jungen Menschen, der ihn gleich Anfangs angeredt hatte, er sollte einmal auf diesen Kerl Acht geben. Dieser aber wunderte sich darüber gar nicht, und sagte zu dem Genius: Laßt euch berichten, daß ein Nouvellist, der sich was darauf zu gut thut, gute Nachrichten zu haben, viel eher den Begebenheiten zuvorkommen muß, als sich der Schande aussetzen, daß er nicht am ersten Nachricht davon erhalten

erhalten habe. Wie dem auch seyn mag, nehmet immer lieber die Neuigkeiten an, die dieser Mensch ausbreiten wird, als die Grundsätze jenes kalten Metaphysikers, der dort unten, von einigen seiner Anhänger umgeben, urtheilet, wie er verbindet und redt, wie er schreibt.

Der dieß sagte, schrieb selbst bisweilen, allein er hatte die Geschicklichkeit und das Glück, seine Werke auf eines andern Namen gehen zu lassen. Maciel begab sich weg, in der Ueberszeugung, daß er in dieser Versammlung vergessens einen Weisen suchen würde; und ward je länger je mehr darinn bestärkt, daß zwar das äußere Ansehn verschwinde, aber in den Ausschweifungen selbst beide Nationen bey nahe eins wären.

Er stund still, um zween Männern zuzuhören, die voll Hitze und Verstand mit einander stritten. Urtheilet unter uns, sagte einer von beiden zu dem Genius; ihr könnt in dieser Sache ein Urtheil sprechen. Ich habe mir es vorgesezt, unserm Adel die Sorge aufzutragen, China, Japan und Indien mit Eisenwerk und allerhand kleinen Waaren zu versehen; und ich, versetzte der andere, ich will haben, daß er sich mit nichts abgebe, als in Kriegszeiten den Feind zu schlagen, und seine Unterthanen in Friedenszeit. Eine vierte Person kam dazu, und unterbrach sie. Es war ein Kriegsbedienter. Er rühmte sein gutes Glück, suchte über die Juden, und rüstete sich, folgende Nacht wegzugehen, um ein sehr gefährliches Unternehmen auszuführen. Er gab dem gewonnen, der zuletzt geredt hatte. Es lebe der Krieg, fuhr er fort, er kostet mich schon zwey Drittheil meines

Vermögens, das Uebrige wird noch für den igiten Feldzug hinreichen. Alaciel fragte ihn, ob es unvermeidlich wäre, daß man sich zu Grund richten müßte, um dem Staat wohl zu dienen? Was wollt ihr, versetzte der Kriegsmann, soll man den Krieg nach Art der Tartarn führen? giebt es nicht Nebenausgaben? Zum Exempel, ich habe eben einige Maulesel gekauft, die ich nicht bezahlen werde; allein diesen Abend esse ich mit einer Tänzerinn zu Nacht, die ich gewiß wohl bezahlen werde. Sie erwartet mich allein, und aus ihren Armen stiege ich sogleich dem Ruhm entgegen. Hierauf entfernte er sich singend:

Sandarie ein großer Tag ist dieser Tag für dich.

Wahrlich, sagte Alaciel, dieser Character ist völlig frivolitisch, aber er ist darum nicht vernünftiger. Das Verzeichniß, welches der Genius sich vorgesezt hatte, war noch anzufangen. Er forschte mit gutem Fortgang und eben so weniger Befriedigung andere Leute von verschiedenen Ständen aus. Es waren Rechtsgelehrte, die nichts für wichtiger ansahen, als die Gabe, eine dunkle Sache zu entwickeln, und eine deutliche verwirrt zu machen; Philosophen, die alle Morgen ein neues Weltgebäud erschufen; Gelehrte, welche die Poeten verachteten; Poeten, welche jedermann gefallen wollten, und niemals sich selbst hochschätzten; Krieger, die sich mit nichts anders vergleichen ließen; Bonzen, die sich vor allem den Vorzug gaben.

Sechs

## Sechster Abschnitt.

Er urtheilte, daß das Ende seiner Untersuchungen und der Frivoliten nahe wäre. Gleichwohl durchsuchte er noch diese Hauptstadt, die er zerstören wollte. Sie kam ihm als ein Zusammenfluß von Pracht und Unregelmäßigkeit vor. Alles verkündigte darinn ein wigiges Volk, das aber wenig Nachdenken hätte. Alaciel sahe prächtige Denkmaale mit schlechten alten Mauern bedeckt, Kirchen, die nichts als Zierliches, andere, die nichts als Bäurisches hatten; öffentliche Plätze ohne Raum und Ausdehnung, Springbrunnen ohne äußerliches Ansehn und ohne Wasser. — Auf einer andern Seite bewunderte er diese Denkmaale, die man zu sehen Mühe hatte. Er betrachtete majestätische Palläste, Häuser, die so gut waren, als Palläste, unendlich große Büchersäle, Anordnungen, die eben so nützlich als prächtig sind. Alaciel fühlte es, daß es ihn Mühe und Bedauern kosten würde, alle diese Sachen umzustürzen.

Er kam bis aufs Land hinaus. Ein angenehmes Thal leitete ihn zu einem noch angenehmeren einsamen Landhaus. Die Kunst zeigte sich daran, nur um die Natur vollkommener zu machen, und nicht um sie zu verstecken. Dieser Aufenthalt war von einem Mann von schon reifem Alter bewohnt, der, nachdem er die Unruhen des Kriegs und die Intriguen des Hofes versucht hatte, als ein Weiser dachte, und als ein guter Bürger lebte. Er empfing den Genius mit dem Anstand, der die Freymüthigkeit bezeichnet. Alaciel

forschte ihn mit Sorgfalt aus. Er erkannte, daß er mit einem Philosophen spräche, und daß dieser Philosoph ein Weiser wäre.

Arist, (dieß war sein Name) hatte das Glück gehabt, von einigen Schwachheiten versucht zu werden, und sie zu besiegen. Er hatte geliebt, war von seiner Liebste hintergangen worden, liebte nicht mehr, und sah geduldig zu, daß andere liebten. Er war ehrgeizig gewesen, hatte mit seinen Anschlägen gescheitert, sagte weiter keine, und überließ es andern, welche zu fassen. Seine Philosophie war nachsehend, seine Sitten waren sanft; man hatte ein Vergnügen, ihn reden zu hören; sein Rath war immer nützlich, und niemals war es einem Leid, daß er Recht hatte.

Alaciel, ohne ihm zu berichten, welches der Beweggrund seiner Nachforschungen wäre, zeigte ihm den Erfolg davon. Arist verwunderte sich darüber nicht; gleichwol bat er den Genius, sein Urtheil noch zurückzuhalten. Vielleicht, sagte er zu ihm, hat meine Nation mehr Verkehrtes zu verbessern, als Tugenden sich bezulegen; vielleicht bleiben ihr weniger Geseze einzuführen übrig, als Mißbräuche zu unterdrücken. Da sie das Muster aller ihrer Nachbarn ist, die sie hassen, so hasset sie keinen, sie weiß so gar nicht, was Haß ist. Die Leichtsinngigkeit hat die Oberhand bey allen ihren Unternehmungen, sie ist die Quelle ihrer Tugenden, ihrer Laster, ihrer Vergnügungen, ihrer Arbeiten. Einerley Ursache macht, daß sie ein Pantin (c) in Bewegung setzt, und daß sie die Himmel ausmessen.

Ala

(c) Ein aus Karten geschchnittner Arlequin Polychinck oder andere Figur, die, wenn man an einem Faden zieht, Kopf, Arme und Füße bewegt.

Alaciel entschloß sich zu neuen Unternehmungen, und gleich Anfangs ließ ihn Arist eines Anblicks genießen, der in dieser Insul, wie anderswo, ziemlich selten ist. Dieß war ein Mann und eine Frau, die sich liebten, als wären sie weiter nichts als nur Liebende gewesen.

Damon (dieß war der Name des Ehmanns) hatte dieselige Lebhaftigkeit der Leidenschaften, die von großen Talenten fast unzertrennlich ist. Er hatte Jugend und Glücksgüter. Er sah Constantia, und ward von ihr eingenommen. Vielleicht dachte er Anfangs sie zu verführen? aber bald fieng er an, sie hoch zu achten. Er wurde gewahr, daß eine Frau, die tugendhaft geböhren ist, zu allen Zeiten und an allen Orten die Probe hält. Er that noch mehr. Um sich mit ihr zu verbinden, hatte er das Herz, ein eingeführtes Vorurtheil, den Zorn seiner Verwandten und die Folgen dieses Zorns, zu bekämpfen. Damon heurathete Constantia, und verlor seine Glücksgüter. Da ihn die Befehle verdammten, so thaten es seine Richter nicht anders als mit Bedauern. Andere Unglücksfälle warteten auf ihn. Man nöthigte seinen beredten Mund zum Stillschweigen, man verbot ihm so gar den Gebrauch seiner Talente. Nichts vermochte seinen Muth wanken zu machen. Von allem entblößt, liebte er die Constantia, als ob er ihr nichts aufgeopfert hätte, und Constantia scheint nichts zu bedauern, als daß sie weniger für ihn aufgeopfert hatte.

Dieß Exempel rührte den Genius. Er faßte von den Schleuten dieser Gegenden einen günstigen Begriff. Doch vergaß er den Stolz und das Seltsame ihrer Philosophie nicht. Arist führte

te ihn zu einer Frau, die täglich mit der Haarnadel an ihrem Puktsche sich mit der Ausmessung des Himmels abgab. Sie war von einem Haufen Gelehrter umringt, deren Anblick nichts Wildes hatte. Diese Versammlung machte mit einem Wort eine der angenehmsten Gesellschaften aus. Man redte darinn von allem: vom Newton und von der du Chap, von einem neuen System und von einer neuen Mode. Man war darinn bescheiden genug, an vielen Sachen zu zweifeln, und nichts zu behaupten, als was man wohl wußte. Einer von den Gelehrten legte mit vieler Zierlichkeit der Dame ein Schönpsästerchen auf die Stirne, und sie, indem man sie a la Fronchin aufsetzte, bewies einen falschen Schluß in der Abhandlung des berühmten M.... über die lebendigen und todten Kräfte.

Alaciel war voller Freuden, zu sehen, daß die Wissenschaft sich mit der Sanftmuth und Höflichkeit vereinigte. Unvermerkt bekam sein Verzeichniß eine gewisse Gestalt. Der Genius und sein Anführer fanden sich in einer engen Strafe, nahe bey einem kleinen Gebäude, worein sich eine große Anzahl Waagen und Leute zu Fuß eilfertig drangen. Das Fußvolk vermengte sich unter die Reuterey mit einer Unerfrochenheit, die verdiente bemerkt und getadelt zu werden. Arist aber belehrte den verstellten Mylord, daß dieses kleine Hotel ein großes Schauspiel in sich faßte. Sie giengen in ihrer Ordnung auch hinein. Die Versammlung war glänzend und zahlreich. Einige Frauenspersonen, die sonst mit Reizen genug versehen waren, um der Schönheit entbehren zu können, machten davon die vornehmste Zierde

Alle

Alle betrachteten sich wechselsweise mit einer kritischen Mine, und saßen mit einem Auge voll Geselligkeit die Mannspersonen ins Gesicht, die auf die unverschämteste Weise sie mit ihren Ferngläsern durchschauten. Diese, die nicht sowohl neugierig waren, das Schauspiel mit zu genießen, als sich selbst zur Schau auszustellen, bedeckten den Schauplatz, stunden den Acteurs zur Seite, und machten also, daß man den Achilles oder Brutus mit frivolitischen Petits Maitres umringt sah.

Maciel sah einen andern Theil dieses Hausens mit verschiedenen Angelegenheiten beschäftigt. Einige dachten darauf, dem Stück, das aufgeführt werden sollte, ihren Beyfall zu geben, andere, es auszusprechen. Denn in dieser Stadt hängt der gute Fortgang oder Fall dieser Arten von Arbeiten weder von ihrer Vorzüglichkeit noch von ihrer Geringfügigkeit ab. Selten urtheilet da ein vernünftiges Gefühl, fast immer wird es durch ein heimliches Gefühl entschieden. Ein dramatischer Dichter, der durch eine Reihe von Regeln, durch die Schwierigkeiten der Kunst, durch die Erschöpfung der Gegenstände und sonderlich der Gedanken, in enge Schranken gesetzt ist, nach dem er alle diese Hindernisse überstiegen, hat dennoch für seinen Ruhm noch keine Gewisheit, wenn er nicht das Glück gehabt hat, sich zum voraus einer großen Anzahl von günstigen Urtheilen zu versichern, oder den Credit, sie zu erkaufen. Wie viel Talente sind schon von ihrer Geburt an erstickt worden, weil sie geglaubt, das Talent sey sich selbst hinreichend genug.

Der Genius merkte wohl, daß diese Versammlung

lung aller seiner Nachsicht nöthig haben würde. So war es aber mit dem aufgeführten Stück nicht. Einige Fehler ausgenommen, die von den besten Stücken unzertrennlich sind, hatte es Schönheiten, welche die allervortreflichsten Stücke uns nicht immer darstellen. Alciel suchte unter dieser Menge den Dichter, den sie mit Beyfall beehrte. Arist sagte ihm, daß dieß vergebens wäre. Dieser berühmte Mann, fuhr er fort, lebt weit von seinem Vaterland weg in einer einsamen Gegend, die unsere Enkel mit Ehrfurcht besuchen werden. Er ist unnachahmbar in seiner Prose, oft erhaben, und immer zierlich und wohlklingend in seinen Versen, auch selbst seine Fehler (und welcher Sterblicher ist davon frey?) haben etwas Glänzendes, das uns verführt. Er ist ein vorzüglich geliebtes Kind der Natur, und sie ließ vor seinen Blicken alle ihre Talente und alle Arten derselben schimmern. Er konnte unter denselben wehlen, aber er umfaßte sie alle, und da er unter einer sehr großen Anzahl so erhaben ist: so sieht er in den andern sehr Wenige seines gleichen und noch Wenigere, die seine Meister sind.

Sehet ihr, fuhr er fort, diesen Alten, der die Züge der Lebhaftigkeit noch auf seiner Stirne trägt? Man umringt ihn mit einer Hochachtung, die mit Freude untermengt ist; dieß ist ein wahrhaftig tragisches Genie, er schien oft den Schrecken dem Mitleiden, und die Stärke der Zierlichkeit vorzuziehen. Es ist ein Tyrann, der unter uns sich zwingt, indem er vor unsern Augen Abscheu und Blutvergießen ausschüttet.

Dieser andere, den ein Prinz zu diesem Lauf aufmunterte, und der von selbstem dazu geschickt war,

war, hat sich so zu sagen, eine neue Bahn gemacht, da er doch nur schon betretene Wege gegangen. Ich will so viel sagen, daß er uns gezwungen, die Alten zu bewundern, die allzusehr unter uns in Vergessenheit gerathen waren. Er ist ein glückliches, gefälliges und bescheidenes Genie, und eines solchen Beschützers würdig, der Beurtheilungskraft und Hoheit miteinander zu verbinden weiß.

Zu seiner Seiten sehet ihr den Urheber des reizendsten Scherzes, damit bisher unsere Sprache bereichert worden, und einiger anderer Geburten, wo die Philosophie sich mitten durch Rosen und Blumen hindurch drängt. Aber, mit seinem Ruhm zufrieden, hat er, nachdem er auf dem komischen Schauplatz war gekrönt worden, mitten in seinem Lauf still gehalten, und scheint nur der Bequemlichkeit fernerhin opfern zu wollen, die er nur zu viel in seinen Werken besungen hat.

Ich könnte, fügte der Trivolite hinzu, euch auch von dem Mann sagen, der durch sein angenehmes Wesen und die Lebhaftigkeit seines Witzes so sehr berühmt ist, den Melpomene und Thalia wechselsweise gekrönt haben. Von dem andern, der in seinen dramatischen Stücken, wie in seinen Romanen, sowohl Herz als Verstand zu rühren weiß; und endlich von mehreren, die nicht weniger bekannt, und nicht weniger würdig sind, es zu seyn. Man schreyt uns seit langer Zeit zu, und allzuvielen Stimmen wiederholen es, daß dieß Jahrhundert aus der Art schlage, daß es abnehme, daß es gefallen sey. Dieß ist eine Frage, die eine reifere Prüfung verdiente.

Mittler

Mittlerweile Arist redte, hatte die Scene sich verändert. Ihr sollt nun, sagte er zu dem Genius, von einer Gattung Schauspiele urtheilen, die von Zeitverwandten erschaffen worden, und die unsern Nachkommen schwer nachzuahmen seyn werden. Dem Pinsel eines Raphael wird der Strich des Albano folgen. Alciel verdoppelte seine Aufmerksamkeit. Er ward bald durch das Vergnügen dafür belohnt. Nie hat eine einfachere Handlung eine lebhaftere Theilnehmung von Seiten des Zuschauers hervorgebracht, nie hat das Herz seine Sprache besser geredet. Jeder Auftritt war ein neues und mannigfaltiges Gemälde, jeder Ausdruck ein Gefühl.

Der Genius machte mit einem großen Theil dieser Autoren Bekanntschaft. Er sah, daß ihre Talenten mit einigen Schwachheiten verknüpft waren. Keiner liebte die gute Aufnahme der Arbeiten seiner Miteiferer, aber fast keiner widersetzte sich derselben. Alciel wußte ihnen Dank dafür, daß sie ihre Schwachheit nicht weiter trieben.

(Die Fortsetzung künftig.)

Ode